

CC(19)8413:1 – PG/iq

Herrn Frans Timmermans
Geschäftsführender
Vizepräsident mit Zuständigkeit
für den europäischen Green
Deal

Brüssel, den 7. Oktober 2019

Betreff: Offenes Schreiben zum zukünftigen europäischen Green Deal: EU-Landwirte können Ergebnisse liefern und sind bereit dazu – auf der Grundlage eines kohärenten und unterstützenden Rahmenwerks!

Sehr geehrter Herr Timmermans,

der sogenannte „Mission Letter“, den Sie von der designierten Kommissionspräsidentin von der Leyen erhalten haben, beleuchtet und unterstreicht eine Reihe bedeutender Herausforderungen globalen Ausmaßes für die Vorbereitung der Unionspolitik. Copa und Cogeca bekennen sich in diesem Zusammenhang zu dem Ziel der zukünftigen Kommission, auf ein Erreichen der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen und ein klimaneutrales Europa hinzuarbeiten.

Mit Blick auf Ihre Eigenschaft als geschäftsführender Vizepräsident, der für den europäischen Green Deal verantwortlich ist, und im Vorfeld Ihrer Anhörung im Parlament möchte ich Ihre Aufmerksamkeit nicht nur auf einige Themen lenken, die für die europäischen Landwirtinnen und Landwirte sowie landwirtschaftlichen Genossenschaften von erheblicher Bedeutung sind, sondern auch auf die unterschiedlichen zentralen Bereiche Ihrer Strategie. Wir sind davon überzeugt, dass der kommende politische Zyklus in Europa das Potenzial hat, das europäische Landwirtschaftsmodell für Jahrzehnte zu prägen. Wir, die europäischen Landwirte und ihre Genossenschaften, sind uns dessen bewusst. Wir sind dazu bereit, uns diesen schwierigen Fragen und den vor uns liegenden Herausforderungen zu stellen. Wir, die europäischen Landwirte und ihre Genossenschaften, setzen uns dafür ein, den Bürgerinnen und Bürgern die Landwirtschaft zu bieten, die sie erwarten und verlangen: eine Landwirtschaft, die Ernährungssicherheit und hohe Standards bei Qualität, Tierwohl und Umweltschutz gewährleistet.

Dieses Bestreben bringt sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich. Unser Ziel können wir aber nur mit einer besser funktionierenden Lebensmittelkette erreichen, in welcher Investitionen in Nachhaltigkeit auf Betriebsebene gegen Praktiken geschützt sind, die unsere Gesellschaft ablehnt. Landwirtinnen und Landwirte sind die ersten Erzeuger von Lebensmitteln und sie brauchen sichere und wirksame Instrumente, um ihre Tätigkeit ausführen zu können. Dazu gehört die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten, um für die aktuelle und zukünftige Weltbevölkerung sowohl Lebensmittelsicherheit als auch Ernährungssicherheit zu garantieren.

Nachhaltigkeit mit einer ausgewogenen Gewichtung ihrer drei Dimensionen ist für die Landwirtinnen und Landwirte von grundlegender Bedeutung, um sowohl bei öffentlichen als auch privaten Gütern entsprechende Ergebnisse zu erzielen.

Klimaneutralität und das Emissionsreduzierungsziel 2030

Die Landwirtinnen und Landwirte sind die ersten, welche die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren bekommen, und sie sind mit steigenden Kosten für die Anpassung und Abmilderung konfrontiert. Im Hinblick auf das Ziel, der weltweit erste klimaneutrale Kontinent zu werden, muss Europa einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen. Es ist wichtig, sich zu den Zielen zu bekennen, **aber es ist auch von grundlegender Bedeutung, nachhaltige Politiken und Programme zu entwickeln, welche unsere Landwirte und ihre Genossenschaften auf diesem Weg begleiten, und die wichtige Rolle der bestehenden Instrumente anerkennen.**

Die Land- und Forstwirtschaft der EU spielen eine entscheidende Rolle bei der Anpassung und Abmilderung in Bezug auf den Klimawandel, da sie bedeutendes Potenzial zur Emissionsreduzierung, Sequestrierung von Kohlenstoff und zur nachhaltigen Wirtschaftsankurbelung mit sich bringen. Bei der Berechnung von Emissionen aus der Landwirtschaft müssen wir jedoch auch berücksichtigen, dass diese das Resultat natürlicher Prozesse sind. Auch wenn alle landwirtschaftlichen Betriebsmittel dekarbonisiert worden sind, gibt es nach wie vor Emissionen, die nicht vermieden werden können, da sie Teil eines natürlichen Kreislaufs sind. Die Kohlenstoffsequestrierung muss vor diesem Hintergrund bei der Umsetzung gesetzlicher Klimamaßnahmen berücksichtigt werden. **Ein Kohlenstoffmarkt oder Gutschriftensysteme sollten Teil der Anreizschaffungsmaßnahmen zur Erfüllung der Klimaziele sein.** Eine Steigerung der Ambitionen in Kombination mit einer Kürzung des GAP-Haushalts wird nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen, wenn der Privatsektor nicht angemessen eingebunden wird.

Die Landwirtinnen und Landwirte müssen ermutigt werden, in Technologien zu investieren, die Treibhausgasemissionen reduzieren, Kohlenstoffbindung und -recycling erhöhen und dabei wirtschaftlich rentabel sind. Zu diesen Technologien gehören u.a. Präzisionslandwirtschaft und Biogasanlagen zum Auffangen von Methan aus Güllelagern. Die Verwendung externer und fossiler Energie (Elektrizität und Kraftstoffe) in der landwirtschaftlichen Produktion sollte durch effizientere Ausstattung und Beleuchtung reduziert und wo möglich durch Biokraftstoffe und andere Formen erneuerbarer Energien ersetzt werden. **Ein Energieprogramm für landwirtschaftliche Betriebe könnte hilfreich sein, um die Energieeffizienz der Betriebe zu steigern, den Energieverbrauch zu senken und die Substitution fossiler Brennstoffe durch erneuerbare Energien auf Betriebsebene zu erleichtern.** Die ökonomische Bestandsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen landwirtschaftlichen Betriebe ist essenziell für die Erbringung ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit.

Es ist unerlässlich, dass der Wandel hin zur Nachhaltigkeit in allen landwirtschaftlichen Sektoren durch finanzielle Unterstützung begleitet wird. Die Forstwirtschaft spielt eine entscheidende Rolle für die Sequestrierung von Kohlenstoff. **Bei mehr als 40 % Waldflächen in der EU ist es offensichtlich, dass der europäische Green Deal mit einer aktualisierten EU-Forststrategie nach 2020 einhergehen muss.** Dies wird die Rolle der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sowie ihrer Genossenschaften stärken, klare Ergebnisse bei der Anpassung an den Klimawandel und der Abmilderung seiner Folgen zu liefern. Die künftige Taxonomie (freiwillige Instrumente für nachhaltige Finanzwirtschaft) muss die bestehende nationale und EU-Gesetzgebung berücksichtigen und zu einer funktionierenden nachhaltigen Waldbewirtschaftung beitragen. Sie muss darüber hinaus ein Rahmenwerk schaffen, welches heutige und zukünftige Investitionen in nachhaltige, langfristige Lösungen auch in der Landwirtschaft fördert.

Forschung & Innovation

Forschung und Innovation sind entscheidend für die Entwicklung und Bereitstellung innovativer Instrumente und Lösungen, die es den Landwirten, Genossenschaften und

Waldbesitzern ermöglichen, ihre Produktivität zu verbessern und sich an den Klimawandel anzupassen, während sie gleichzeitig die Umweltauswirkungen reduzieren.

Die Nutzung von Innovationen durch die Landwirtinnen und Landwirte kann nur sichergestellt werden, wenn diese in die Forschungs- und Innovationsaktivitäten eingebunden werden, und wenn angemessen in Technologien, Breitband (einschließlich Zuverlässigkeit), Interoperabilität, digitale Fähigkeiten und Beratungsdienste, digitale Innovationszentren und neue Geschäfts- und Governancemodelle investiert wird. Zugang zu modernsten Technologien ist ein zentraler Faktor für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft auf dem Weltmarkt und die Bewahrung unserer hohen Standards. **Wir können es uns nicht leisten, Zeit zu verlieren, indem wir Spitzentechnologien wie neue Pflanzentechniken, künstliche Intelligenz und digitale Technologien nicht einsetzen.** Insbesondere mit neuen Pflanzentechniken könnte die Widerstandsfähigkeit von Pflanzensorten gegen Wasserstress und Schädlinge verbessert werden. Jede neue Zuchttechnik sollte gleichwohl auf Einzelfallbasis anhand strenger wissenschaftlicher Kriterien von Sachverständigen analysiert und diskutiert werden.

Internationale Verhandlungen

Im Laufe des vergangenen Jahrzehnts ist die EU zum größten Exporteur und Importeur von Erzeugnissen der Land- und Lebensmittelwirtschaft weltweit geworden, was den Primärsektor zur Triebkraft der EU-Wirtschaft und zum führenden Beispiel globaler Marktintegration gemacht hat. Dennoch hat es die Agrargemeinschaft nicht leicht – sie muss sich gegenüber der Realität internationaler Märkte einerseits und den Verbraucherpräferenzen andererseits behaupten. Allzu oft sind Landwirte und Waldbesitzer mit steigenden Betriebsmittelkosten konfrontiert, für deren Deckung Verbraucher nicht in der Lage oder bereit sind zu zahlen. Gleichzeitig schrumpft ihr Werkzeugkasten.

Eine Schwächung des Grenzschutzes der EU im Bereich Agrarerzeugnisse würde die Anstrengungen zur Emissionsreduzierung zunichtemachen, insbesondere in der Viehzucht, und könnte durchaus eine Netto-Reduzierung der globalen Emissionen verhindern. Aufgrund der Dringlichkeit von Klimaaktionen sollte in alle Freihandelsabkommen ein Kapitel zur Anwendung von Klimaschutzmaßnahmen aufgenommen werden.

Die Zukunft liegt nicht darin, Produktivität zu senken und Produktionen sowie die Klimaauswirkungen („Carbon Leakage“ und Wasserknappheit) in Drittländer zu verlagern. Wir müssen sicherstellen, dass der Lebensmittelverbrauch und die Erzeugung von Non-Food-Produkten (biobasierte Brennstoffe, Chemikalien und Materialien) im Einklang mit allen nachhaltigen Entwicklungszielen erfolgen, unter Einbeziehung der Handelspolitik.

Falls notwendig sollte die EU Zollpräferenzen aussetzen, wenn die Nichteinhaltung von Bestimmungen zur nachhaltigen Entwicklung im Abkommen die Ausgewogenheit der Wettbewerbsbedingungen für die europäischen Erzeugerinnen und Erzeuger in Frage stellt.

Eine CO₂-Steuer an der EU-Grenze sollte gut überlegt sein, denn sie könnte auch die Betriebsmittelkosten in der Landwirtschaft in die Höhe treiben.

Schutz der biologischen Vielfalt

Landwirte und Waldbesitzer sind die Hüter des ländlichen Raumes in Europa. Gemeinsam haben sie im Bereich Umwelt- und Klimaschutz durch Emissionsreduzierung und Umsetzung nachhaltigerer Praktiken bereits viele Fortschritte erzielt. **Um dies auch weiterhin tun zu können, brauchen sie eine Umweltgesetzgebung, die ihre Anstrengungen anerkennt und ihnen ausreichend Flexibilität gewährt, natürliche Ressourcen effizienter einzusetzen und gleichzeitig Ernährungssicherheit sicherzustellen.**

Es ist daher entscheidend, dass alle Ziele in der zukünftigen Biodiversitätsstrategie 2030 zwar ehrgeizig, aber auch realistisch sind. Ferner müssen sie unter Berücksichtigung der negativen Auswirkungen des Klimawandels erarbeitet werden – schließlich zielen sie darauf ab,

Anstrengungen für die globale Vision 2050 für den Erhalt der biologischen Vielfalt „Leben im Einklang mit der Natur“ zu mobilisieren.

Die EU muss daher sicherstellen, dass pflanzliche oder tierische Gene und natürliche genetische Merkmale, die in der Natur vorkommen oder durch Mutagenese entstehen, nicht patentierbar sind. Patente auf Produkte, Merkmale oder Gene, die durch gentechnische Zuchttechniken entstehen, sollten nur bei den Produkten angewendet werden, die DNA beinhalten, welche nicht in der Natur vorkommt und nicht durch konventionelle Zuchttechniken oder Mutagenesetechniken gewonnen werden kann.

Verkehr und blaue Wirtschaft

Der europäische Biokraftstoffsektor ist ein Vorreiter im Bereich der Erzeugung nachhaltiger Brennstoffe. Copa-Cogecas Bestreben ist es, dass die europäische Landwirtschaft ihr Potenzial im Hinblick auf einen Beitrag zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor voll ausschöpfen kann.

Vor diesem Hintergrund **würde eine Ausweitung des Emissionshandelssystems auf den Verkehrssektor (Straßengüterverkehr) die EU-Ziele einer Dekarbonisierung des Verkehrssektors untergraben.** Dies wäre auf eine Nicht-Beimischung zertifizierter nachhaltiger Biokraftstoffe aus EU-Ackerkulturen und fortschrittlicher Biokraftstoffe (welche durch fossile Brennstoffe ersetzt würden) zurückzuführen, was höhere Treibhausgasemissionen zur Folge hätte. Eine stufenweise Streichung nachhaltiger zertifizierter Biokraftstoffe aus Ackerkulturen aus dem Flüssigbrennstoffmix bis 2030 ist darüber hinaus unrealistisch. Diese Brennstoffe sind das wirksamste Instrument auf dem Markt, um Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor zu senken.

Kreislaufwirtschaft und die Strategie „vom Hof zum Herd“ für nachhaltige Lebensmittel

Im vergangenen Jahrzehnt hat die EU eine nachhaltige kreislaufbasierte Bioökonomie erfolgreich unterstützt und gefördert. Dies hat Alternativen zu fossilen Materialien eröffnet und dadurch zum Kampf gegen den Klimawandel beigetragen. **Die aktualisierte EU-Bioökonomiestrategie und die Umsetzung ihres Aktionsplans müssen daher zentraler Bestandteil des europäischen Green Deals sein.** Die Aufnahme konkreter Instrumente in EUInvest, die GAP (<https://www.copa-cogeca.eu/Download.ashx?ID=3693734&fmt=pdf>); (<https://www.copa-cogeca.eu/Download.ashx?ID=3693732&fmt=pdf>) und Horizon Europe kann dazu beitragen und würde eine bessere Nutzung bestehender Ressourcen gewährleisten, während gleichzeitig neue Geschäftsmöglichkeiten und Arbeitsplätze in ländlichen Gebieten geschaffen werden.

Die Strategie „vom Hof zum Herd“ für nachhaltige Lebensmittel sollte in dieser breit angelegten Diskussion alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (wirtschaftlich, sozial und ökologisch) berücksichtigen. Das ist der einzige Weg, um dem Beitrag von Landwirtschaft und dem ländlichen Raum zur Erzeugung von Lebens- und Futtermitteln, aber auch von Biokraftstoffen, Textilien und Wiederaufforstung Rechnung zu tragen. In den aktuellen Diskussionen werden diese sozialen und wirtschaftlichen Aspekte jedoch oft vernachlässigt und der Faktor Mensch wird in Bezug auf die landwirtschaftliche Tätigkeit völlig außen vor gelassen. Es ist unerlässlich, dass die zukünftige Strategie die Agrar-Lebensmittelkette ganzheitlich betrachtet und auf unabhängiger, wissenschaftsbasierter politischer Arbeit und Folgenabschätzung beruht.

Die Strategie kann auch nicht ohne eine Zusammenarbeit mit dem Verbraucher umgesetzt werden. Die Information der Verbraucher ist eine wertvolle Möglichkeit, Vertrauen zwischen Landwirt und Verbraucher in unserer Agrar-Lebensmittelkette aufzubauen. Eine zu starke Vereinfachung kann in diesem Zusammenhang jedoch zentrale Fakten überschatten. Die Bürgerinnen und Bürger sollten nicht nur auf eine vereinfachende Kennzeichnung angewiesen sein, wenn es darum geht, ihnen dabei zu helfen, sich ausgewogen und nahrhaft zu ernähren – vielmehr zählt der Erwerb von Wissen und Kenntnissen, um zu verhindern, dass die

Verantwortung für eine gesunde menschliche Ernährung ausschließlich bei der Agrar-Lebensmittelkette liegt.

Übergang mit Fairness

Für den Weg hin zu einer neuen und grüneren Politik ist ein fairer Übergang für alle von höchster Bedeutung. Wie bereits herausgestellt liegen viele Herausforderungen vor uns und die Landwirtinnen und Landwirte sind diejenigen, welche die größten Auswirkungen auf ihre Existenzgrundlage und ihre wirtschaftliche Tätigkeit zu spüren bekommen werden. Doch dies sollte nicht so sein. Und es muss ganz einfach auch nicht so sein!

Die Kosten der Umsetzung einer neuen Politik müssen von allen getragen werden, von den Landwirten über die Verarbeiter und den Einzelhandel bis hin zum Verbraucher. Wir müssen dafür sorgen, dass wir auf diesem Weg niemanden zurücklassen und diejenigen, die am anfälligsten sind, vor den unbeabsichtigten Folgen der neuen Politik schützen.

Eine Klimaambitionen begünstigende Steuerpolitik, einschließlich einer CO₂-Steuer an der Grenze

Die Steuerpolitik muss im europäischen Green Deal eine zentrale Rolle spielen. **Wir hoffen, dass Sie im Hinblick auf die Überarbeitung der Energiesteuerrichtlinie eine Abstimmung mit unseren Ambitionen und ein Auslaufen der Subventionen für fossile Brennstoffe anstreben werden.** Es handelt sich um ein entscheidendes Instrument zur Verhinderung der Verlagerung von CO₂-Emissionen und zur Sicherstellung gleicher Ausgangsbedingungen für Unternehmen in der EU. Die CO₂-Steuer an der Grenze sollte in vollem Einklang mit den WTO-Regeln stehen.

Die ‚One in, one out‘-Regel, eine Priorität der zukünftigen Kommission, muss auch zu Vereinfachung und Bürokratieabbau für die Landwirtinnen und Landwirte führen, insbesondere in Zeiten, in denen sie sich anpassen müssen, um ihre Nachhaltigkeit, Produktivität und Produktionsqualität auf den Feldern zu steigern ohne finanzielle Einbußen zu erleiden.

Im Namen von Millionen von Landwirtinnen und Landwirten und ihren Genossenschaften in der EU appelliere ich an Sie, diese Elemente bei der Vorbereitung Ihrer Vorschläge für den europäischen Green Deal zu berücksichtigen.

Wir produzieren für die EU und im Gegenzug hoffen wir, dass die EU auch unsere Zukunft nährt!

Mit freundlichen Grüßen



Pekka Pesonen

Generalsekretär von Copa und Cogeca